

„Hohenzollern“ genau vor der Mündung des Kanals in der Mitte, daran schließen sich die Regierungschiffe und die Fahrzeuge hervorragender Mächte. In nächster Nähe des Kaisers halten ferner die Flaggschiffe. Die übrigen Fahrzeuge rangieren sich im Halbkreis und es werden die Franzosen und Russen getrennt von einander Aufstellung nehmen. Den Dänen ist aus Kourtoisie im inneren Hafen ein Platz angewiesen. Die ganze Flotte bildet vier und ein halbes Treffen. Die deutsche Flotte ist systematisch zwischen die Schiffe der einzelnen Nationalitäten gelegt. Die beste Ausfahrt zum Manöver in See ist gesichert.

§ Eine große Freude hat der Kaiser der Schuljugend von Spandau dieser Tage bereitet. Der Kaiser besichtigte bekanntlich am Sonnabend in Spandau die dort garnisonierten Gardetruppen. Kaum war der Monarch in der Stadt angekommen, so schickte er eine Stabsordonnanz nach dem Rathaus mit dem Auftrag an den Oberbürgermeister, die Schließung der Schulen zu veranlassen, damit der Schuljugend die Gelegenheit geboten sei, dem militärischen Schauspiel zuzuschauen. Als bald wurden nach allen Schulen Polizeibeamte entsandt, die den Direktoren die erforderliche Mitteilung machten, und ein paar Sekunden später hallten die Straßen wider von dem Hallo der Kinder.

§ **Altona**, 8. Mai. Ein an Delirium leidender, arbeitsloser Tischergeselle, der soeben aus dem Krankenhaus entlassen war, gab auf seine Frau und deren Arbeitgeber, zu welchem die Frau ins Haus gezogen war, mehrere Schläge ab. Die Frau wurde nicht getroffen, dagegen der Arbeitgeber, ein Schneidermeister, erheblich verletzt. Als der Thäter verhaftet werden sollte, tötete er sich selbst.

§ **Friedrichruh**, 8. Mai. 116 Vertreter 72 sächsischer Städte mit residierender Städteordnung trafen heute vormittag 11 1/2 Uhr mittels Extrazug hier ein. Oberbürgermeister Ditrich-Blonow hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, es sei noch nie vorgekommen, daß 72 Städte einmütig das Ehrenbürgerrecht verliehen hätten. Redner überreichte den kunstvoll ausgestatteten Ehrenbürgerbrief und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Ehrenbürger Bismarck. Der Fürst dankte für die ehrende Auszeichnung, die noch keinem Minister widerfahren wäre. Er erblickte darin die beste Aussicht für die Zukunft. Er erinnerte an den Bruderkrieg im Jahre 1866, an die Machtstellung Sachsens mit Polen und wies darauf hin, daß das deutsche Reich wieder als eine leitende Macht an der Spitze Europas mitstehe. Die Kämpfe der deutschen Stämme seien begründet in den Dynastien; ist Einigkeit darin, so sichert sie auch die nationale Einheit. Der Fürst kritisierte schließlich lebhaft das heutige Parteienwesen; er sei versucht, den Parteien ein Verbot zu bringen, jehe jedoch ein Hoch auf Se. Majestät den König von Sachsen, den glorreichen Mitkämpfer von 1870/71 vor. Der Fürst lud dann eine größere Anzahl Herren zum Frühstück und unterhielt sich bei einem Rundgang auf das leuchtigste. Die Teilnehmer fuhren 3 Uhr nachmittags im Extrazug zurück. Ein Prachtwetter begünstigte die Huldigung der Sachsen.

§ Infolge der Elbefatastrophe ist der Norddeutsche Lloyd bemüht, möglichst vollkommene Rettungsvorrichtungen auf seinen Schiffen für etwaige Unfälle zu schaffen. So hat der kürzlich in New-York angekommene Dampfer „Havel“ zwei neue metallene Rettungsboote, die Erfindung des Holländers de Vos, mitgebracht. Die bald nach der Ankunft in Hoboken angestellten Versuche haben ergeben, daß das 30 Fuß lange und 9 Fuß breite Boot mit voller Ausrüstung zum Herablassen in's Wasser in

15 Sekunden klar gemacht werden konnte. Bewähren sich diese Boote, so sollen sie auf allen Dampfern des Norddeutschen Lloyd zur Einführung gelangen.

\*\* **Paris**, 8. Mai. Im lateinischen Viertel hielten sozialistische Studenten gestern Abend eine Versammlung ab. Unter Beifall führte Einer ein deutsches Mädchen vor, um dadurch zu veranlassen, daß das französische Herz ebenso wie der Sozialismus kein Vaterland anerkenne. Die Empfangsfestlichkeiten zu Ehren Bebel's und Liebknecht's, die demnächst Paris besuchen, sollen ein Gegenstück zu den Kieler Festlichkeiten bilden. Die Sitzung wurde unter Rufen, wie: „Es leben die vereinigten Staaten von Europa!“ aufgehoben. Auf dem Boulevard St. Michel sangen die Studenten ein Lied, worin es hieß: Die Deutschen sind unsere Brüder.

\*\* **Der Wirbelsturm in Nordamerika**, von welchem wir bereits berichtet, hat zwei Schulhäuser in Sioux-Centre zerstört. Eine ganze Anzahl von Kindern, die sich in der Schule befanden, wurden getötet oder verletzt. Einige wurden vom Sturm eine Viertel englische Meile weit fortgetragen. Die Kinder verließen gerade die Schule. Mehrere wurden gegen einen Drahtzaun geschleudert und auf der Stelle getötet. In Iowa allein sind 52 Personen dem Sturm zum Opfer gefallen. Auch in den Orten Tretow, Orange City, Berkings, Doon, Sheldon, Alton, Ashton, Sibley und Bemars machte sich der Wind fühlbar. Im Ganzen aber ging er mehr über das flache Land. Mehrere Personen wurden gegen Bäume geschleudert und selbst in die Zweige emporgetragen. Der Wirbelwind war von starkem Gewitter begleitet.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. Mai.

Das Haus und die Tribünen sind außerordentlich zahlreich besetzt. Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung der Umsturzvorlage.

Reichskanzler Fürst **Schönlöcher**: Die Vorlage ging hervor aus der Ueberzeugung, daß die Grundlagen des religiösen und sittlichen Lebens, die Achtung vor den überkommenen Staatseinrichtungen, der Gehorsam gegen das Gesetz und das Ansehen der Obrigkeit durch die bestehenden Umsturzbestrebungen gefährdet seien; je drohender die revolutionären Ausschreitungen wurden, umso härter trat an die verbündeten Regierungen die Forderung heran, die bürgerliche Gesellschaft zu schützen. Die Regierungen hofften bei ihren Maßnahmen wenigstens auf die Zustimmung der Kreise, die am lautesten stärkere Strafmaßnahmen verlangten. Leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Während der Kommissionsverhandlungen meckerten sich die Feinde der Vorlage. In der Kommission sind Anträge gestellt worden, welche die Außenstehenden erschreckt haben. Von vielen Seiten ergingen Warnungen, auch von solchen, die das Gesetz nicht einmal gelesen hatten. (Heiterkeit.) Den verbündeten Regierungen wurde vorgeworfen, sie wollten die geistige Freiheit des deutschen Volkes beschränken, während bei den Beschränkungen doch nur Verschlimmungen in Frage kommen, keinesfalls aber die wissenschaftliche Kritik. Ich habe eine viel zu hohe Meinung von dem Volke der Denker, als daß ich annehmen könnte, daß die geistige Arbeit der deutschen Philosophen, der große weltbewegende Geisteskampf und der Fortschritt der Menschheit durch Gesetze gehemmt werden könnten. Zu Mißverständnissen und Besorgnissen hat geführt, daß die Kommission Materien in die Verhandlungen hineinzog, die der Vorlage ursprünglich vollständig fern lagen. Während die Vorlage vor allem die Stärkung der Staatsgewalt bezweckte, erstrebten die Kommissionsberatungen vorzugsweise den Schutz für

Religion und Sitte. Die Kommission hat die Tendenz der Vorlage abgeschwächt durch Streichung des Paragraphen von der Strafbarkeit der Verherrlichung von Verbrechen und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Ich empfehle den Antrag des Abg. v. Bevegow, der die Wiederherstellung dieser Bestimmung fordert, dagegen halte ich juristisch nicht für gerechtfertigt die Strafanforderung gegen Anreizung zu Handlungen, die sittlich zwar zu verurteilen, dagegen nach dem geltenden Rechte nicht strafbar sind. Ich bitte, der Regierung Mittel an die Hand zu geben, den revolutionären Tendenzen mehr als bisher entgegenzutreten zu können. (Schwacher Beifall rechts.)

Abg. **Barth** (freis. Vp.) entnimmt der im elegischen Tone gehaltenen Rede des Reichskanzlers, daß, wenn die Vorlage abgelehnt werden sollte, die verbündeten Regierungen sich in's Unvermeidliche schicken würden. Die Kommissionsbeschlüsse sind ebenso unannehmbar wie die Regierungsvorlage bezüglich der Glorifikation aller Verbrechen. Es wird hier alles in das subjektive Ermessen des Richters gestellt, was bei politischen Vergehen besonders bedenklich ist. Es ist besser, ein paar Ausschreitungen durchgehen zu lassen, als die Pressefreiheit zu vernichten. Die Sozialdemokratie denke nicht mehr an Gewalt.

Abg. v. **Manteuffel** (kons.) bestreitet dies; die Sozialdemokratie hänge nur ein Wörtchen um und übergehe so ihre Ziele. Falls der Antrag v. Bevegow's abgelehnt werden sollte, sind wir nicht in der Lage, für die Vorlage stimmen zu können. Wir haben nie verstanden, wie der Reichskanzler diese Erbbschaft Caprioli's antreten konnte. Die militärischen Bestimmungen treten nicht genug hervor. Die christlichen Anschauungen in den Beschlüssen der Kommission sind lobenswert, sonst aber ist die Vorlage in der Kommission vielfach verschlechtert worden.

Abg. **Auer** (Soz.): Nachdem die Vorlage ausgetragen worden ist, wollen selbst die Bären von diesem Wechselbalge nichts mehr wissen. In der Bibel werden eine Anzahl Verbrechen entzühndigt, die heute streng bestraft werden. Wir klären das Volk auf, decken die Uebelstände auf und erwecken das Klassenbewußtsein. Wenn Sie immer behaupten, wir beabsichtigten Gewalt anzuwenden, so sind Sie es, die Blut fließen lassen wollen. (Redner wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.)

Kriegsminister **Brodaert** v. **Schellendorf**: Die Aufgabe der Armee ist, die Grenze zu schützen, den Kampf gegen die unbotmäßigen Massen überlassen wir der Polizei und der Feuerwehr. (Heiterkeit.)

Die Abgg. v. **Kardorff** (Reichsp.), **Enneccerus** (nl) und **Bismarck** (Reformp.) erklären namens ihrer Fraktionen die Beschlüsse der Kommission für unannehmbar.

Abg. **Reinhold** (Centr.): Das Centrum wird jetzt für die Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission stimmen, behält sich aber ein definitives Votum zur 3. Lesung vor.

Weiterberatung morgen.

### 3. Ziehung

### 5. Klasse 127. Kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen am 8. Mai 1895.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 265 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit.)

20000 Mark auf Nr. 78504.

5000 Mark auf Nr. 29159 47089 62831.

Nr. 332 593 350 524 174 (300) 178 622 224 141 392 179 818 248 (300) 859 515 671. — 1685 959 289 523 (3000) 816 (500) 718 325 897 738 696 489 763 247 645 633 899 78 339 543 223

### Aus dem Walde.

Roman von M. Brandruh.

(Fortsetzung.)

Knigge war auf diese Weise heute vormittag zum Zeugen von Curt's tiefer Verzweiflung geworden und habe sich infolgedessen bereit erklärt, ihm die sechshundert Thaler zu leihen, welcher Förster Rinow benötigt sei, um sich den Amerikaner vom Falke zu schaffen. — Mit herzlichen Worten bat Curt jetzt das traute Mädchen, ihrem Vater zu sagen, daß er dieses unseligen Geibes wegen sein Kind nicht mehr zu opfern brauche. Auch Curt Fernow könne ihm mit dem kleinen Kapital dienen, und zwar schon in den nächsten Tagen. Bedürfte es doch nur der Erklärung des Försters, daß er auch von ihm das Geld nehmen wolle, und Knigge reise sofort nach Nafel zurück, um die betreffende Summe flüssig zu machen. . . . .

Ohne sich einen Moment zu besinnen, war Anna, nachdem sie diese Zeilen gelesen, zu dem Vater geeilt und hatte ihn auf den Knien — wenn auch stockend und zitternd beschworen, die Hilfe anzunehmen, wo sie ihm geboten würde.

Aber wie ein wildes Tier war der Alte aufgefahren, als er endlich aus der zusammenhanglosen Rede seines Kindes heraushörte, um was es sich handelte. Ja, es hätte nicht viel gefehlt, so würde er seine schon geballte Faust auf das Haupt der Tochter niedergeschmettert haben, da er ja auch erfuhr, daß Anna noch im brieflichen Verkehr mit dem jungen Privatobförster stand.

Zum Glück aber trat gerade jetzt die Försterin ein und verhinderte das Schmachliche.

Bald wußte sie aber auch, was den Gatten so in Harnisch gebracht. Und nun war sie es, die den leidenschaftlichen Mann ansah, den Bitten seines Kindes Gehör zu geben.

„Was — auch Du verlangst, ich sollte mir von — von dem Lumpen — dem Bedienten Baron Rosens — denn was anders ist denn so'n „Privatförster“ — Geld leihen lassen?“ brüllte Rinow, und kaum mehr seiner Sinne mächtig, wendete er sich wieder zu Anna, sagte sie bei der Schulter und schrie ihr in das Gesicht: „Der Amerikaner hat mein Versprechen — hörst Du? Förster Rinow aber ist sein Leben lang noch nicht wortbrüchig geworden. So — nun marsch hinaus in die Küche, wo Du Dir mit vernünftiger Arbeit die romantischen Gedanken vertreiben kannst.“

„Vater, so hab' doch Mitleid — Erbarmen!“ Aber der rabiate Alte hörte sie gar nicht mehr. Und nun lag sie schluchzend auf den kalten Fliesen des Flurs und rang die Hände, bis die Mutter wieder zu ihr hinaustrat und sie mit liebevollem Wort dazu überredete, hinauf in ihr Stübchen zu gehen und dort zu versuchen, diesen tiefen Schmerz zu überwinden. —

Der Förster hatte sich inzwischen in seinem Arbeitszimmer eingeschlossen und ließ sich den ganzen Tagesrest nicht mehr vor den Frauen sehen. Selbst auf das Abendessen verzichtete er. — So herrschte denn eine gar trübliche Stimmung in dem behaglichen Forsthaufe. Diese aber lag auch noch während des ganzen nächsten Tages auf der kleinen Familie.

Am Freitag morgen traf dann ein Brief aus Berlin ein. Bergmann teilte dem Förster darin mit, daß er am Sonntag, mittags ein Uhr, auf der Station D. eintreffen würde und von dort abgeholt zu werden wünsche.

„Ihr werdet nun eure Vorbereitungen zu einem anständigen Verlobungsmahl treffen müssen.“ sagte Rinow zu den Frauen. Und da Frau Emma, an heftigen Zahnschmerzen leidend, mit verbundenem Kopf auf dem Sofa lag, meinte er, zu Anna gewendet, die bleich wie ein Marmorgebild am Fenster saß und nähte: „Du kannst morgen vormittag nach Thorn fahren und alles Nötige besorgen, Mädel.“

Anna neigte zustimmend den Kopf. Es zuckte dabei wie leise Befriedigung um den kleinen Mund des Mädchens. In der That kam ihr der Befehl des Vaters auch unendlich gelegen. Konnte sie doch keinen glühenderen Wunsch, als Curt ungestört sprechen zu dürfen.

Sie hatte sich infolgedessen bereits das Hirn zermartert, auf welche Weise sie eine Zusammenkunft bewerkstelligen sollte. Nun ließ es sich ja so leicht arrangieren. Jakob war so wie so von ihr für die Schlummerstunde zum Abholen eines Briefes bestellt worden. Jetzt konnte sie in diesem Schreiben auch gleich den Geliebten ersuchen, ihr morgen entgegenzukommen, wenn sie von Thorn zurückkehrte, was jedenfalls zwischen der dritten und vierten Nachmittagsstunde geschehen würde. . . .

Mit der Hoffnung aber, Curt endlich wieder einmal zu sehen und sprechen, an seinem Herzen ihr ganzes Elend ausweinen zu dürfen, fühlte sich Anna auf wunderbare Weise besetzt. Ihre schönen blauen

396  
305  
436  
—  
365  
(30  
455  
911  
827  
  
924  
816  
78  
236  
—  
954  
(50  
(10  
382  
119  
736  
  
796  
561  
60  
226  
25  
321  
150  
255  
  
461  
12  
161  
277  
—  
43  
973  
578  
826  
(30  
(50  
332  
(30  
  
391  
85  
(10  
749  
154  
616  
934  
111  
855  
635  
23  
  
618  
328  
350  
613  
108  
703  
805  
329  
372  
345  
423  
  
943  
324  
724  
302  
  
Aug  
fie  
Wä  
beg  
nun  
fei  
Da  
glau  
zwei  
auf  
unz  
Stu  
elen  
löß  
die  
ber  
den  
  
Am  
mit  
fion  
nach  
Gü  
Wä  
Fra  
sich  
woll  
neu  
  
fleiß  
ih  
taff